

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 21.10.2018 / 10:00 Uhr

Verschwörung gegen Nehemia

von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und es geschah, als Sanballat, Tobija und Geschem, der Araber, und unsere übrigen Feinde erfuhren, dass ich die Mauern gebaut hatte und dass keine Lücke mehr daran war – obwohl ich zu jener Zeit die Türflügel noch nicht in die Tore eingehängt hatte –,² da sandten Sanballat und Geschem zu mir und ließen mir sagen: Komm und lass uns in den Dörfern in der Ebene Ono zusammenkommen! Sie hatten aber im Sinn, mir Böses anzutun.³ Da sandte ich Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Ich habe ein großes Werk zu verrichten, darum kann ich nicht hinabkommen. Warum sollte das Werk stillstehen, wenn ich es ruhen lasse und zu euch hinabkomme?⁴ Sie ließen mir aber viermal das Gleiche sagen, und ich gab ihnen die gleiche Antwort.“ (Nehemia 6,1-4)*

Nachdem der Friede unter dem Volk wiederhergestellt und die eklatante soziale Ungerechtigkeit unter den Juden durch Nehemia beseitigt war, lesen wir, dass nun keine Lücken mehr in der Mauer zu finden waren (V. 1). Mit anderen Worten: Der Zusammenschluss und der innere Friede in Kapitel 5 führten dazu, dass die Arbeit zu einem guten Ende gebracht werden konnte.

So ist es – wenn wir Frieden suchen und Gerechtigkeit aufrichten, dann gibt der Herr uns Kraft, die Arbeit fortzusetzen und das zu tun, wozu wir eigentlich berufen sind. Ungerechtigkeit und ein Leben auf Kosten anderer dagegen hindern den Weiterbau und lenken von der eigentlichen Aufgabe ab. Das gilt im Reich Gottes, aber auch in Familien. Wenn die Missstände klar angesprochen werden und man Buße tut, kann im Segen weitergearbeitet werden. Nach einem klärenden Gewitter ist die Luft wieder klar.

Die Juden krepelten die Arme hoch und bauten weiter. Wenn wir diesen Frieden doch auch in unseren Familien und

Gemeinden erleben mögen und Schulter an Schulter auf der Basis von Versöhnung und Vergebung weiterarbeiten!

Doch kaum sieht es so aus, dass alles wieder glatt läuft, gibt es neue Probleme. Drei alte „Bekanntes“ erscheinen auf der Bildfläche: Sanballat, Tobija und Geschem, der Araber (V. 1). Diese Widersacher geben immer noch keine Ruhe. Wie lange wollen sie sich gegen das Werk des Herrn auflehnen?

Was Nehemia und die Juden damals erlebten, gilt auch heute: *„Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apostelgeschichte 14,22)*. Die Feinde gaben noch nicht auf, obwohl die Arbeiten fast abgeschlossen waren. Es fehlten ja nur noch die Tore, die eingehängt werden mussten.

Wie Nehemia mit der neuen Angriffswelle von außen umging, sehen wir in Kapitel 6. Wir können von diesem Mann sehr viel hinsichtlich geistlicher Leiterschaft, aber auch persönlicher Nachfolge lernen. Zuerst reagierte Nehemia mit Nüchternheit.

I. NÜCHTERNHEIT

Sanballat und Geschem luden Nehemia zu einem Gespräch ein: „*Komm und lass uns in den Dörfern in der Ebene Ono zusammenkommen!*“ (V. 2).

Jetzt, wo die Mauer geschlossen und keine Lücke mehr vorhanden war, hatten die Widersacher ja vielleicht eingesehen, dass sie sich mit Nehemia arrangieren mussten. Diese Einladung hatte alle Kennzeichen eines Zugeständnisses. Es schien, als ob dieser „politische Gipfel“ das Ziel hatte, ein Friedens- und Handelsabkommen zwischen Nachbarn herzustellen, von denen am Ende alle profitierten. Schließlich waren sie hinsichtlich ihrer geografischen Lage ja voneinander abhängig. Diese Einladung zum Gespräch hätte Nehemia schmeicheln und seinen Stolz befeuern können. Doch er lehnte ab. Er war nicht gutgläubig und naiv unbekümmert, sondern nüchtern!

Damit das Volk Gottes seine Arbeit effektiv erledigen kann, benötigt es eine Leiterschaft, die nicht naiv, sondern auf der Hut ist. Es braucht Christen, die auf die hinterlistigen Angebote der Welt nicht hereinfallen.

Dieses Thema beschäftigte auch den Apostel Petrus sehr. Er schreibt: „*Seid nüchtern und wacht!*“ (1. Petrus 5,8) und: „*Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern*“ (1. Petrus 1,13) oder: „*Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet*“ (1. Petrus 4,7).

Warum legte Petrus solch großen Wert auf dieses Thema? Weil er selbst auf diesem Gebiet kläglich versagt hatte. Jesus hatte zu ihm gesagt: „Wache und bete!“ Und was hatten er und die anderen Jünger getan? Sie hatten geschlafen! Dreimal fand Jesus Petrus und seine Kollegen schlummernd, obwohl Er sie klar darum gebeten hatte, zu wachen und zu beten (siehe Matthäus 26,38 ff).

Petrus schreibt uns nun, nicht so zu handeln, wie er selbst es tat: „Jesus sagte zu mir: ‚Wache und bete.‘ Ich habe das nicht getan, sondern habe versagt. Also möchte ich euch bitten: Seid nicht so unbekümmert, wie ich es einst war!“ Ja, in 1. Petrus 5, 7 schreibt er: „*Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er*

sorgt für euch.“ Das aber schließt nicht aus, dass wir nüchtern sein sollen, denn es heißt dann gleich weiter: „*Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge*“ (V. 8).

Ebenso handelte Nehemia. Er betete: „*Herr, stärke meine Hände!*“ (Nehemia 6,9). Aber das bedeutete nicht, dass er nun alles, was ihm über den Weg lief, ungeprüft aufnahm. Nein, es musste beurteilt und durchdacht werden. Nehemia war nüchtern und hatte ein gesundes Maß an Skepsis.

Nun bekam er also diese Einladung zu einem Treffen. Bisher hatten die Feinde gedroht und gespottet, doch nun luden sie zu einem Tischgespräch ein, anscheinend auf Augenhöhe. Nehemia hätte sagen können: „Ich habe einen Brief von diesen Leuten bekommen. Sie laden mich zu einer Konferenz ein. Ist das nicht nett?“ Aber so reagierte er nicht. Naive Unbekümmertheit hätte gesagt: „Oh, gut. Ich nehme die Einladung an.“ Aber Nehemia lehnte ab, weil er sich nicht blenden ließ. Stattdessen sagte er: „*Sie hatten aber im Sinn, mir Böses anzutun*“ (V. 2). In Vers 9: „*Sie wollten uns Furcht einjagen.*“ Und in Vers 13: „*Er wurde angeworben, um mir Furcht einzujagen.*“

Mit anderen Worten: Obwohl Nehemia wusste, dass er absolut von der Hand Gottes abhängig war, dass ER seine Hände stärken musste, ließ er sich doch nicht blenden. Unser Gottvertrauen befreit uns nicht von der Pflicht, wachsam zu sein.

Es ist bemerkenswert, dass die Feinde dann immer noch keine Ruhe gaben. „*Sie ließen mir aber viermal das Gleiche sagen, und ich gab ihnen die gleiche Antwort*“ (V. 4). Viermal kamen sie mit ihrer Einladung. Viermal lehnte Nehemia ab. Ihre Hoffnung war das Sprichwort: Der stete Tropfen höhlt den Stein. Ein Rammbock wird so lange eingesetzt, bis er die Tür aufgebrochen hat. Das war ihr Ziel. Nochmal und nochmal und nochmal... Das ist auch die Strategie Satans. Er setzt wiederholt die Versuchung ein, und das nicht nur bei Jesus.

Doch Nehemia ließ sich nicht abbringen. Sein Entschluss stand fest. Er war nüchtern und reagierte mit Zielstrebigkeit.

II. ZIELSTREBIGKEIT

„Da sandte ich Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: **Ich habe ein großes Werk zu verrichten, darum kann ich nicht hinabkommen**“ (V. 3). Nehemia traf seine Entscheidungen vor dem Hintergrund seiner wesentlichen Berufung. „Warum sollte das Werk stillstehen, wenn ich es ruhen lasse, um zu euch zu kommen?“ Er verstand, dass sein Tätigkeitsschwerpunkt ein anderer war.

Denken wir an Menschen, deren Leben Spuren hinterlassen hat – sei es in der Weltgeschichte, in der Familie oder in der Wirtschaft. Es waren Menschen, die sich von ihren Aufgaben nicht ablenken ließen.

Wie war das mit Jesus? In Markus 1 heilte Er und trieb böse Geister aus. Danach ging Er beten. Die Jünger suchten und fanden Ihn. Und sie sagten: „Alle suchen dich!“ Sie waren begeistert, denn was ihr Herr tat, kam gut an. Er hatte einen Dienst, der sehr erfolgsversprechend war. Er hatte einige geheilt, und die Leute flippten aus.

„Und er sprach zu ihnen: *Lasst uns in die umliegenden Orte gehen*“ (V. 38). „Was? Jesus, Du hast wohl nicht verstanden, was wir zu Dir gesagt haben! Deine Heilungen haben große Folgen!“ „Ich habe sehr wohl verstanden, was ihr sagtet.“ Warum wollte Jesus dennoch in die umliegenden Orte gehen? „... *dass ich auch dort verkündige; denn dazu bin ich gekommen!*“ Jesus wusste, was Seine Mauer war. Und Er ließ sich von ihr nicht abziehen.

Auch Paulus kannte seine Aufgabe: „*Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette*“ (1. Korinther 9,22). Ebenso wusste Timotheus, wo seine Berufung lag: „*Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung!*“ (2. Timotheus 4,2).

„**Geh nicht von deiner Mauer weg!**“ Wie können wir das zur Anwendung bringen?

➔ An **Singles**, die von Gott die Berufung zu einem Leben als Alleinstehende bekommen haben: „*Denn ich wollte, alle Menschen wären wie ich; aber jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so*“ (1. Korinther 7,7). „*Ich will aber, dass ihr ohne Sorgen seid! Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt*“ (V. 32).

➔ An **Ehepartner**: Einige von euch denken daran, wegzulaufen und die Ehe zu verlassen. Nicht, weil Gewalt vorliegt, sondern weil es so anstrengend geworden ist mit deinem Mann oder deiner Frau. Oder weil die Umstände nicht so sind, wie du sie dir vorstellst. Aber wenn du wegläufst, dann nimmst du deine Probleme nur mit dir mit. Bleib stattdessen bei der Mauer! Bleib zielgerichtet. Sag „nein!“ zu der Ablenkung.

➔ An **Mütter**: Du stehst in der hohen Berufung des Mutterseins. Dabei ist es nicht wichtig, wie alt deine Kinder sind – ob im Windel- oder im Teenageralter. Aber es gibt eine Menge Einladungen, deine Mauer zu verlassen. Ich möchte dir sagen: „Halte deine Stellung!“ Und deine Kinder werden aufwachsen und gesegnet sein.

➔ An die **Arche-Gemeinde**: Auch wir arbeiten an einem großen Werk, an einem großen Auftrag Gottes – nämlich an der Vermehrung der Ehre Gottes und der Seelengewinnung. Darum danken wir allen, die dahingehend Prioritäten setzen und alles vermeiden, was sie von dieser einen Hauptsache abbringen will. Lasst uns an der Mauer bleiben!

So war auch Jesus eingestellt. Er ließ sich vom Teufel nicht zu allerlei anderen Dingen hinreißen, sondern Er sagte ihm dreimal ab, weil Er sich nicht vom dem „größeren Werk“ am Kreuz abbringen lassen wollte. Amen!

Teil 2

„Und die Mauer wurde fertig“

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da ließ mir Sanballat zum fünften Mal das Gleiche durch seinen Diener sagen; der kam mit einem offenen Brief in der Hand, ⁶ darin stand geschrieben: »Unter den Völkern verlautet und Gasmu sagt, dass du mitsamt den Juden einen Aufstand vorhast; darum würdest du die Mauer bauen, und du wolltest ihr König sein, so sagt man. ⁷ Und du hättest dir auch Propheten bestellt, die von dir in Jerusalem ausrufen und sagen sollen: Er ist König von Juda! Nun wird der König diese Gerüchte hören; darum komm, wir wollen miteinander beraten!« ⁸ Ich aber sandte zu ihm und ließ ihm sagen: Nichts von dem, was du sagst, ist geschehen; aus deinem eigenen Herzen hast du es erdacht! ⁹ Denn sie alle wollten uns furchtsam machen und dachten: Ihre Hände werden schon ablassen von dem Werk, und es wird nicht vollendet werden! – Nun aber stärke du meine Hände! ¹⁰ Und ich kam in das Haus Schemajas, des Sohnes Delajas, des Sohnes Mehetabeels. Der hatte sich eingeschlossen und sprach: Wir wollen zusammenkommen im Haus Gottes, im Inneren des Tempels, und die Türflügel des Tempels schließen; denn sie werden kommen, um dich umzubringen, und zwar werden sie bei Nacht kommen, um dich umzubringen! ¹¹ Ich aber sprach: Sollte ein Mann wie ich fliehen? Und wie könnte ein Mann wie ich in den Tempel gehen und am Leben bleiben? Ich werde nicht hineingehen! ¹² Denn siehe, ich merkte wohl: Nicht Gott hatte ihn gesandt, sondern er sprach diese Weissagung über mich, weil Tobija und Sanballat ihn angeworben hatten; ¹³ und zwar war er zu dem Zweck angeworben worden, dass ich in Furcht geraten und dementsprechend handeln und mich versündigen sollte, damit sie meinen Namen verunglimpfen und mich verlästern könnten. ¹⁴ Gedenke, mein Gott, dem Tobija und dem Sanballat nach diesen ihren Werken, auch der Prophetin Noadja und den anderen Propheten, die mir Furcht einjagen wollten! ¹⁵ Und die Mauer wurde fertig am fünfundzwanzigsten Tag des Monats Elul, in 52 Tagen. ¹⁶ Und es geschah, als alle unsere Feinde dies hörten und alle Heiden rings um uns her dies sahen, da entfiel ihnen aller Mut; denn sie erkannten, dass dieses Werk von unserem Gott getan worden war. ¹⁷ Auch ließen zu jener Zeit die Vornehmsten in Juda viele Briefe an Tobija abgehen, und auch von Tobija gelangten solche zu ihnen. ¹⁸ Denn es waren viele in Juda, die mit ihm verschworen waren, weil er der Schwiegersohn Schechanjas, des Sohnes Arachs, war und sein Sohn Johanan die Tochter Meschullams, des Sohnes Berechjas, zur Frau genommen hatte. ¹⁹ Sie redeten auch von seinen guten Werken vor mir und hinterbrachten ihm meine Worte; und Tobija sandte Briefe, um mir Furcht einzujagen.“ (Nehemia 6,5-19)

Die Widersacher gaben keine Ruhe. Kaum war der innere Friede unter den Juden wiederhergestellt, versuchten die Feinde Nehemias noch einmal das Projekt zum Scheitern zu bringen. Nachdem Nehemia eine Einladung zum Gespräch viermal abgelehnt hatte, versuchten sie es ein fünftes Mal – nun aber mit Drohungen und einer Unterstellung.

Und wie reagierte Nehemia?

I. MIT GERADLINIGKEIT UND GEBET

Sie nahmen sich nun Nehemia und seinen persönlichen guten Ruf vor. „Da ließ mir Sanballat zum fünften Mal das Gleiche durch seinen Diener sagen; der kam mit einem offenen Brief in der Hand, ⁶ darin stand geschrieben: »Unter den Völkern verlautet und Gasmu sagt, dass du mitsamt den Juden einen Aufstand vorhast; darum würdest du die Mauer bauen, und du

wolltest ihr König sein, so sagt man.⁷ Und du hättest dir auch Propheten bestellt, die von dir in Jerusalem ausrufen und sagen sollen: Er ist König von Juda!« (V. 5-7).

Nehemia wurde unterstellt, gegen den König von Persien zu rebellieren. Das Angebot der Feinde war deshalb: „Nun wird der König diese Gerüchte hören; darum komm, wir wollen miteinander beraten!“ (V. 7). Sie drohten also, ein Gerücht in die Welt zu setzen, und boten eine Allianz mit Sanballat, Tobija und Geschem an, um sich gegen den persischen König zu verbünden. Das war wieder eine Einladung nach Ono, diesmal verbunden mit falschen Anschuldigungen. Wenn Nehemia nicht kommen würde, würden sie die Nachricht in Umlauf bringen. Sie unterstellten ihm den Griff zur Macht.

Nehemia reagierte geradlinig: „Ich aber sandte zu ihm und ließ ihm sagen: Nichts von dem, was du sagst, ist geschehen; aus deinem eigenen Herzen hast du es erdacht!⁹ Denn sie alle wollten uns furchtsam machen und dachten: Ihre Hände werden schon ablassen von dem Werk, und es wird nicht vollendet werden!“ (V. 8-9). Hier haben wir ein Beispiel, wie Christen auf falsche Unterstellungen reagieren sollten – nicht mit Vergeltung und Rache, sondern mit Geduld und klarer Verneinung.

Wie die Psalmisten fand Nehemia Kraft und Zuflucht bei dem Herrn. Wenn auch den Feinden nicht getraut werden konnte, dann doch dem Herrn. „HERR, lass mich nicht zuschanden werden; denn ich rufe dich an. Die Frevler sollen zuschanden werden und verstummen im Totenreich.¹⁹ Verstummen sollen die Lügenmäuler, die da reden wider den Gerechten frech, stolz und höhnisch.²⁰ Wie groß ist deine Güte, HERR, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweistest vor den Menschen denen, die auf dich trauen!“ (Psalm 31,18-20). Und Psalm 109, 2-4: „Denn ihr Mund ist voll Frevel, ihr Lügenmaul haben sie wider mich aufgetan. Sie reden wider mich mit falscher Zunge³ und reden giftig wider mich allenthalben und streiten wider mich ohne Grund.⁴ Dafür, dass ich sie liebe, feinden sie mich an; **ich aber bete.**“

Nehemia tat dasselbe: „Nun aber stärke du meine Hände!“ (Nehemia 6,9). Das war ein Bekenntnis seiner Schwachheit.

Er wusste: Wenn diese Falschmeldung ins Land ginge, würden immer mehr Menschen diesen Lügen glauben. Egal, was Nehemia sagen würde – es bestand doch die Möglichkeit, dass diese Kunde zu den Ohren des persischen Königs gelangen und Artaxerxes an den wirklichen Motiven Nehemias zweifeln würde.

Und würden auch nicht die eigenen Freunde und Mitarbeiter Nehemias diesen Gerüchten Glauben schenken und anfangen zu grübeln, welche Absichten Nehemia hinter den Wiederaufbauplänen hatte? Wenn Nehemia auch nicht sicher sein konnte, ob ihm der König von Persien und seine Freunde und Mitarbeiter nach der Verbreitung dieser Falschmeldung noch glaubten, konnte er doch jederzeit gewiss sein, dass Gott ohne List und Falsch ist und dass sein Rufen vor Gottes Thron Gehör finden würde.

Der Psalmist sagt: „Ich aber bete.“ Nehemia sagte: „Herr, stärke meine Hände!“ Und der Herr tat es!

II. FURCHTLOSIGKEIT

Die letzte Form des Widerstands war Einschüchterung. Auch diese war subtil und raffiniert eingefädelt. Nehemia traf nämlich einen Mann, der als Prophet galt. Sein Name war Schemaja, und er war in seinem Haus eingeschlossen. Warum das so war, wissen wir nicht. Vielleicht war er krank oder hatte ein Gelübde abgegeben. Der eigentliche Grund aber war eine sorgsam geplante List, um Nehemia zu stürzen.

Dieser Schemaja sagte zu Nehemia: „Wir wollen zusammenkommen im Haus Gottes, im Inneren des Tempels, und die Türflügel des Tempels schließen; denn sie werden kommen, um dich umzubringen, und zwar werden sie bei Nacht kommen, um dich umzubringen!“ (V. 10). Das war eine gemeine Falle!

Schemaja sprach von einer Gefahr für Leib und Leben des Nehemia. „Sie kommen und werden dich umbringen. Schnell, wir wollen uns im Tempel verstecken und die Türen schließen!“

Das aber war Nehemia, der kein Priester war, nicht gestattet. Wenn er diesen Weg eingeschlagen hätte, wäre er bei seinen Leuten in Verruf geraten. Auch hier handelte Nehemia vorbildlich. Er antwortete: „*Sollte ein Mann wie ich fliehen? Und wie könnte ein Mann wie ich in den Tempel gehen und am Leben bleiben? Ich werde nicht hineingehen!*“ (V. 11).

Weil der Teufel merkt, dass er in Wahrheit das Werk Gottes nicht verhindern kann, versucht er es mit Einschüchterung. Er will uns Angst machen! Das ist sein Hauptgeschäft. Aber wir brauchen uns nicht zu fürchten, weil die Attacken des Bösen absolut keine Substanz haben. Sie sind eine Fata Morgana, eine Luftblase. Und wer fürchtet sich vor Luftblasen? Nur die, die sich Angst einjagen lassen wollen.

In Vers 11 haben wir gelesen: „*Sollte ein Mann wie ich fliehen?*“ Und ich gebe die Frage weiter: Sollte ein Mann, dessen Herz sich ganz auf Gott verlässt, fliehen?

Wir haben in Slaviansk in der Ostukraine eine Partner-Gemeinde. Vier Diakone dieser Gemeinde sind von Separatisten ermordet worden, und auch das Leben der Pastoren war bedroht. Als ich die Pastoren fragte, ob sie denn nicht lieber mit den vielen anderen, die geflohen waren, auch fliehen wollten, antworteten sie: „Wir sind doch Hirten und keine Mietlinge. Wie sollten wir fliehen und die Schafe verlassen, nur weil wir Angst haben? Nein, das werden wir nicht tun!“

III. EIN WERK VON GOTT – KEIN RAUM FÜR STOLZ

Trotz dieser bösen Widerstände wurde das Projekt dennoch beendet: „*Und die Mauer wurde fertig am fünfundzwanzigsten Tag des Monats Elul, in 52 Tagen*“ (V. 15). Das ist ein bemerkenswerter Satz! Besonders dann, wenn wir die Geschwindigkeit bedenken, mit der dies erreicht wurde: in 52 Tagen!

Dieser „Erfolg“ hätte Nehemias Ego enorm aufblähen können. Aber dies ließ er nicht zu. Er hätte mit seiner Leistung prahlen und sagen können: „Wisst ihr, in den letzten 90 Jahren gab es niemanden, der in der Lage war, dieses Projekt zu verwirklichen. Ich habe es auf den Weg gebracht. In nur 52 Tagen habe ich es fertiggestellt. Lasst mich euch die Mauer in einem Rundgang zeigen!“

Aber Nehemia rühmte sich nicht selbst. Er wollte sich die Ehre nicht selbst zurechnen. Er wollte nicht, dass irgendjemand dachte, dass der Bau der Mauer durch ihn möglich geworden war, sondern er wusste, dass dies nur aufgrund der Hand Gottes geschehen konnte, die auf ihm und seinem Leben lag. Er kannte Psalm 138, 2: „*Denn du hast dein Wort herrlich gemacht um deines Namens willen.*“

In 1. Petrus 5, 6 lesen wir entsprechend: „*So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.*“ Das bedeutet, zu schweigen, wenn ich reden will, um jemandem zu erzählen, was ich wieder Großartiges geleistet habe. Es bedeutet, zu schweigen, wenn ich mich rechtfertigen möchte. Es bedeutet, zu schweigen und das Werk Gottes für sich selbst sprechen zu lassen.

Sogar die Feinde sahen das: „*Und es geschah, als alle unsere Feinde dies hörten und alle Heiden rings um uns her dies sahen, da entfiel ihnen aller Mut; denn sie erkannten, dass dieses Werk von unserem Gott getan worden war*“ (Nehemia 6,16). Was für ein Triumph! Am Ende mussten die Feinde eingestehen, dass sie gegen Gottes Sache nicht ankamen!

So ist es auch bei uns. Die Wellen der Angriffe sind viele. Sie sind fies und hinterlistig. Am Ende aber wird jedes Knie sich vor Gott beugen müssen. Besser, wir tun es schon heute! Amen.